

Rede von Herbert Hochheimer an der Gedenkstätte Varbrook am 19.11.2023

Hier, an dieser Stelle haben in Anwesenheit von 4 Polizisten der Wache Elmpt der Gestapo-Grenzpolizist Oberwachtmeister Barthel und ein weiterer, namentlich nicht bekannter Gestapo-Angehöriger die Erschießung von fünf Zwangsarbeiterinnen wegen angeblicher Plünderung durchgeführt. Die Leichen wurden anschließend gleich hier verscharrt.

Die beiden direkten Mörder wurden nie ermittelt und demgemäß auch nicht bestraft, unter anderem, weil nach Auskunft des Oberkreisdirektors in Erkelenz vom Juni 1956 „der Beamte Bartels (sic!) nicht auffindbar war.“ (Schließlich wurde er unter falschem Namen „gesucht“.) Bei den übrigen beteiligten Beamten hat „die Staatsanwaltschaft ein strafbares Verhalten nicht festgestellt“.

Am 5. März 1946 richtete die Ortsgruppe Rheinhausen der KPD an Bürgermeister Mevissen in Elmpt „den Antrag auf sofortige Ausgrabung der fünf Russinnen, die dort im letzten Moment durch Hitler-Faschisten umgebracht wurden, und um deren Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof.“ Aber erst im November 1953 wurden die sterblichen Überreste auf Anordnung der Alliierten zum Friedhof in Niederkrüchten überführt. 1959 wurden sie erneut exhumiert und in die Gräberstätte für sowjetische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Rurberg in der Gemeinde Simmerath in der Nordeifel überführt. Der Ort der zwischenzeitlichen Bestattung und die Umstände der Umbettungen sind nirgends dokumentiert.

*Genau wie nur 3 km von hier entfernt in **Dalheim-Rödgen**. Dort waren sieben Zwangsarbeiterinnen ebenfalls wegen angeblicher Plünderungen auf dem Friedhof von der Gestapo erschossen worden. Die Grube, in die die Mörder ihre Opfer geworfen hatten, mußte auf Anordnung des britischen Militärkommandanten sofort nach dem Krieg geöffnet werden und die 7 Frauen in Einzelgräbern auf dem Friedhof beigesetzt werden. Aber nach der von der Gedenkstätte in Rurberg nicht bestätigten Umbettung waren die sieben Gedenkkreuze ersatzlos verschwunden.*

Auch in Niederkrüchten gab es nach 1959 keinen Hinweis mehr auf diese Gräueltaten.

Wer wann diesen Gedenkstein hier hingelegt und immer wieder Blumen abgelegt hat, ist wohl nicht bekannt. Vor einigen Jahren aber hat die Gemeinde das Areal eingefriedet und eine Erklärtafel angebracht. Auch in Dalheim-Rödgen wurden vor 2 Wochen unter großer Anteilnahme am Ort der Ermordung ein Gedenkstein und eine Erklärtafel enthüllt.

Wozu die ganze Erzählung? Weil nach dem Verdrängen der Erinnerung das Vergessen droht. Weil, wenn die Tatsachen nicht mehr erinnert werden, auch kein Gedenken mehr möglich ist. Weil wir die Tatsachen brauchen, um der Verhöhnung der Erinnerungskultur als „Schuld kult“ zu entgegnen.

Und weil wir so, durch die Weitergabe des Erinnerbaren, das Ungeheuerliche dieser Vorgänge vor unserem inneren Auge sichtbar und erkennbar machen. Das Ungeheuerliche, daß für die damalige Zeit ganz gewöhnliche Abläufe mit ganz

gewöhnlichen beteiligten Personen dazu geführt haben, daß z.B. in Elmpt vor aller Augen aus Osteuropa verschleppte Frauen zu körperlichen Schwerstarbeiten gezwungen wurden und daß sie willkürlichen Maßnahmen bis hin zur Tötung ohne gerichtliches Verfahren ausgesetzt waren.

Eigentlich müßten über die verdienstvollen Artikel von Reinhard Schippkus in Viersener und Wegberger Jahrbüchern hinaus noch viel mehr Einzelheiten berichtet werden: Woher genau stammten diese fünf Frauen? Wann und wie wurden sie nach Deutschland gebracht, und an welchen Orten hatten sie welche Arbeiten zu verrichten? Hatten sie Familien, vielleicht Kinder? Gibt es noch lebende Angehörige? Alle diese Dinge, die den Mordopfern ein Gesicht und Individualität verleihen könnten, sind ihnen mit ihrem Leben von der Nazidiktatur geraubt worden und die Nachkriegsgesellschaft hat zunächst nichts dafür unternommen, es ihnen zurückzugeben.

Unsere Eltern, Großeltern und Urgroßeltern waren Zeugen und Beteiligte von Verschleppungen, Verfolgungen, extralegalen und legalisierten Ermordungen von Einzelnen und Massen in Deutschland und ganz Europa. Und so wie die Friedhöfe ab den 50er Jahren nicht mehr erzählten von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern, so haben auch unsere Vorfahren zumeist nichts erzählt von der Zerstörung fremder Dörfer und Städte, von den Fremden, die hier Zwangsdienste in der Landwirtschaft, im Handwerk und in Fabriken leisten mußten. Nicht gesprochen wurde von den Familien, die einfach verschwanden. Wenn überhaupt gesprochen wurde, dann über fehlende Familienmitglieder, die an irgendeiner Front in Europa oder Nordafrika geblieben sind oder über den alliierten Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung.

Deshalb ist für uns Nachgeborene die Trauer um die Opfer hier und in der ganzen Welt verbunden mit der Scham über das Versagen unserer eigenen Familienangehörigen, die all diese Dinge hingenommen oder sogar aktiv befördert haben. Die Schuld vergangener Generationen kann nicht getilgt und darf nicht vergessen werden. Für uns ergibt sich die Verantwortung, einer Wiederholung solcher unmenschlichen Zustände und Handlungsweisen mit aller Kraft entgegenzuwirken. Heute, 2023, werden vor unseren Augen wieder Menschen in der Ukraine und im Nahen Osten massakriert, entführt, ausgebombt, verstümmelt, gefoltert, vergewaltigt und jeder Art von nur vorstellbarer Willkür ausgesetzt. Und immer geschieht das mit der Behauptung, daß sogenannte höhere Werte diese bestialischen Gewaltakte erfordern würden. Wir haben uns als Ärzte mit der Berufswahl für das Leben jedes Einzelnen in Würde als den höchsten Wert entschieden. Deshalb können wir als ärztliche Friedensorganisation IPPNW auch nur immer und überall für das Schweigen der Waffen, die Beendigung von Krieg und Gewaltherrschaft und die sofortige Beendigung aller kriegerischen Aktivitäten Stellung beziehen.

Welche höheren Werte erfordern es denn, dass man ein Nachbarland militärisch überfallen muss und mit Bomben, Raketen und Panzern Wohnhäuser und die lebenswichtige Infrastruktur zerstören soll? Sicher nicht das Leben und die Würde der Menschen im eigenen oder im überfallenen Land.

Kein höherer Wert gebietet Terrorattacken mit dem Erschießen, Erschlagen, Verstümmeln, Verbrennen und Verschleppen von Menschen, um sie als Geiseln zu

mißbrauchen.

Und ebenfalls gibt es keine höheren Werte, in deren Namen hilflose Menschen, die von anderen als Geiseln genommen wurden, zum Ziel von Bomben und Raketen gemacht werden können.

Jede zivilisierte Gesellschaft, jeder Staat und jede Religion sind aufgefordert zu erklären, dass solche Aktionen nicht in ihrem Namen und in ihrem Auftrag möglich sind. Sie sind durch das Völkerrecht und die Menschenrechte geächtet und müssen geächtet bleiben und gerichtlich verfolgt werden von jedem Land und der Weltgemeinschaft.

Alle Opfer von Kriegen und Gewaltherrschaft sind uns Auftrag für das Gedenken mit dem Ziel. Nie mehr Faschismus - Nie wieder Krieg.

Es ist ein Stück Erinnerungsarbeit, daß Sie alle heute dem Aufruf zum Gedenken am Volkstrauertag gefolgt sind. Wir erinnern an

Sina Musatowa	sie wurde 33 Jahre alt
Helga Kuschinowa	sie wurde 30 Jahre alt
Wera Schikula	sie wurde 23 Jahre alt
Tonja Polzakowa	sie wurde 23 Jahre alt
Maria Lapena	sie wurde 24 Jahre alt

Verharren wir einen Augenblick im stillen Gedenken an sie und an alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft bis in die Gegenwart.